

Dienstag der 4. Fastenwoche (24. März 2020)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesung: Ez 47,1-9.12

Evangelium: Joh 5,1-16

„Wohin der Fluss kommt, da bleibt alles am Leben.“ Die Vision des Propheten Ezechiel, liebe Schwestern und Brüder, ist ein Urbild dafür, dass Gott selbst in seinem Tempel Quelle des Heils ist. So geht auch von unserem Dom, von diesem viele Jahrhunderte alten Ort seiner Gegenwart in unserer Mitte, Heil aus. Heil durch das Wort und das Sakrament, das uns von hier aus geschenkt wird. Die Wasser unserer Trübsal in diesen Tagen sind letztlich nur zu heilen durch den, der uns aufrichten und stärken will. Auch wenn wir uns vom Quell abgeschnitten fühlen, ist sein Geist doch unter uns und verbindet uns auf eigene Weise neu mit Jesus Christus, dem Quell allen Heiles.

„Herr, ich habe keinen Menschen, der mich zu dem heilenden Wasser bringt“, muss der seit 38 Jahre kranke Mann antworten. Jesus hatte ihn gefragt: „Willst du gesund werden?“, als ob nicht völlig klar wäre, dass der Gelähmte nichts anderes ersehnt. Aber Jesus achtet seine Würde und Freiheit so sehr, dass er ihn eigens fragt.

„Herr, ich habe keinen Menschen“, müssen auch in der derzeitigen Situation manche sagen, die von ihren nächsten Angehörigen abgeschnitten sind und die heilsame menschliche Nähe ihrer Lieben vermissen müssen. Aber gleichzeitig dürfen sie erleben, dass sich ihnen Menschen zuwenden, viele ausdrücklich im Namen Jesu, und ihnen zur Seite stehen auf neue und andere Weise. In den Krankenhäusern, Altenheimen und Privathäusern wird alles versucht, den Notleidenden zu helfen.

Das geschieht auch durch die Seelsorgerinnen und Seelsorger, die die Fragenden, Suchenden, Verzweifelnden mit dem Quell des Lebens, mit Christus, mit seinem Wort und seiner Zuneigung, in Verbindung bringen.

Und dann geschehen tatsächlich immer wieder kleine und große Wunder der Auf-
richtung und Besserung, wo eine erlahmte Hoffnung wieder aufkeimen kann, wo ein
durchkreuztes Leben besser tragbar wird durch die Hilfe und Zuwendung derer,
die – wie Jesus – den an Leib und Seele Kranken nahe bleiben, besonders dann,
wenn es besonders schwierig wird.

Heilendes Wasser, heilende Worte, heilende Gesten: Sie gehen vom Quell des Le-
bens Gottes aus. Es ist unsere Aufgabe, sie weiterzugeben. So werden Menschen
einander zum Segen. Auch heute. In der ganzen Welt. Amen.